

## Musiktheater Springinsfeld



### **Nachbereitungsmaterial**

### **Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer**

## Vorweg

Diese Handreichung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die planen, mit ihren Schulklassen eine Aufführung des Theaterstücks *Hau ab du Angst!* zu besuchen.

In der Regel werden Sie sich dieses Material anschauen, ehe Sie das Theaterstück *Hau ab du Angst!* kennen gelernt haben. Vielleicht machen Sie sich wie viele Kolleginnen und Kollegen vor Ihnen – und wie auch viele Eltern, die erfahren haben oder bald erfahren werden, dass ein solcher Theaterbesuch für ihre Kinder ins Haus steht - **Sorgen:**

- Was werden die Kinder dort zu sehen bekommen?
- Macht das Theaterstück den Kindern Angst?
- Wie wird der Missbrauch selber dargestellt?
- Bin ich der Aufgabe gewachsen, den Kindern im Nachhinein Rede und Antwort zu stehen?
- Will ich dieses Thema wirklich meinen Kindern zumuten? Sind sie nicht noch viel zu jung dazu?

Der **erste Teil** dieser Handreichung soll auf diese Fragen Antworten geben, indem er das Stück selber vorstellt und erläutert, wie es aktuelle Präventionsansätze zur Geltung bringt.

Der **zweite Teil** dieser Handreichung bietet konkretes Arbeitsmaterial zum Einsatz in der Nachbereitung des Theaterbesuches mit Schulklassen.

Im **dritten Teil** finden Sie noch einige allgemeine Hinweise zu Nachbereitung und Prävention.

Auch wenn es im Kontext des bedrückenden Themas unangemessen zu klingen scheint: Wir wünschen Ihnen und Ihren Klassen viel Vergnügen bei unserer Aufführung und eine intensive, spannende und erfolgreiche Nachbereitung:

Ihr Musiktheater Springinsfeld

## Inhaltsverzeichnis

Vorweg.....	2
I. Teil: Das Stück.....	5
Lotte, frech und unerschrocken, .....	5
In einem Wechselspiel aus heiteren und ernsten Szenen .....	5
die relevanten Aspekte einer von Missbrauch geprägten Beziehung partei- isch und dennoch differenziert vorzuführen:.....	6
Macht das Theaterstück Angst?.....	7
Seiner eigenen Wahrnehmung und seinen Gefühlen vertrauen.....	8
Gute und schlechte Geheimnisse.....	9
Nein! sagen - oder: „Hau ab!“.....	10
Hilfe holen.....	11
Das Ende.....	12
Weitere Hinweise zu Stück und Aufführungen.....	13
„Vor-“ und „Abspann“.....	13
Altersbegrenzung.....	14
Die zentralen Botschaften des Stückes .....	14
Teil II: Nachbereitungsmaterial.....	15
1. Einstieg in die Nachbereitung.....	15
Übung: „Rechts – Links – HAU – AB!“.....	15
Gesprächseinstieg: Das Stück nacherzählen lassen.....	16
2. Was ist eigentlich Nachts passiert?.....	17
a. Lotte und Onkel.....	17
b. Lotte und Walther.....	17
c. Lotte und Madame Frosch.....	17
Dialog-Ausschnitte zu:.....	18
2. Was ist eigentlich Nachts passiert?.....	18
a. Lotte und Onkel.....	18
b. Lotte und Walther.....	18
c. Lotte und Madame Frosch.....	18
3. Gute und schlechte Geheimnisse.....	19
4. Angenehme und unangenehme Berührungen.....	20
5. Hau ab du Angst! - Das Lied.....	21
6. Seinem eigenen Gefühl vertrauen.....	22
7. Hilfe holen!.....	23
Kinderrechte.....	24
1. Dein Körper gehört Dir!.....	24
2. Vertraue deinem Gefühl.....	24
3. Solche und solche Berührungen.....	24
4. Nein-sagen ist erlaubt.....	25
5. Gute und schlechte Geheimnisse.....	25
6. Hol dir Hilfe!.....	26
Teil III: Allgemeine Hinweise zu Nachbereitung und Prävention.....	27
Betroffene Kinder in Aufführung und Nachbereitung.....	27
Nein-Sagen allein hilft nicht .....	29

Der Mythos vom Fremden Mann.....	30
Zum Schluss.....	30
Links.....	31
Literatur.....	31
Prävention und sexueller Missbrauch.....	31
Selbstbehauptung.....	33
Sexualpädagogik.....	33
Jungen als Opfer sexueller Gewalt.....	33
Anmerkungen.....	35

## I. Teil: Das Stück

### **Lotte, frech und unerschrocken,**

begegnet im Wald dem fahrenden Musikanten, Walther von der Vogelkacke, verfressen und mäßig musikalisch. Beide sind auf dem Weg zum Schloss von Lottes Onkel, dem Ritter Doppelherz.

Weil angeblich im Wald ein böser Räuber Grabbelfinger sein Unwesen treibt, darf Lotte das Schloss nicht mehr alleine verlassen. Ihr passt das überhaupt nicht: Lotte glaubt nicht an diesen Räuberquatsch.

Eines nachts jedoch bekommt Lotte unheimlichen Besuch: jemand fasst sie an. Es ist eklig, und Lotte hat Angst. Als sie Onkel Doppelherz davon erzählt, erklärt ihr der, dass das ein Traum gewesen sein muss. Auch der Musikant will ihr nicht glauben: schließlich kann ja niemand Fremdes unbemerkt ins Schloss kommen ...

Zum Glück ist da noch die Fröschin, die sich im Brunnen versteckt, damit keiner ihre Froschschenkel verspeist. Sie glaubt Lotte, auch wenn die keine Lust hat, sie zur Prinzessin zu küssen. Die beiden hecken einen Plan aus...

### **In einem Wechselspiel aus heiteren und ernsten Szenen**

nähert sich das Stück zunächst sehr behutsam seinem Thema. So taucht Missbrauch über das gesamte erste Drittel nur von weiter Ferne auf: Der weitgereiste Musikant berichtet in seiner „Nachrichtenshow“ über besagten „Grabbelfinger“, der aber nach der Manier traditioneller „Aufklärung“ in weiter Ferne „irgendwo im tiefen Wald“ sein Unwesen treibt.

Stattdessen gehört das erste Drittel den **Figuren** und ihren Orten, deren Exposition jeweils ein Song und eine gemeinsame Szene mit Lotte gewidmet ist:

In der das Stück eröffnenden Begegnung mit **Walther von der Vogelkacke** lässt Lotte keine Gelegenheit aus, um den tapsigen Musikanten zu necken. Sie ist selbstbewusst, schlagfertig und aufgeweckt, wohingegen der Musikant, der in erster Linie gut essen und ansonsten seine Ruhe will, dadurch die Herzen der Kinder erobert, dass ihm nichts so gelingen will, wie er es sich vorstellt: ein dummer August eben, der sich für einen großen Künstler hält.

Der **Onkel, Ritter Doppelherz**, führt sich in gesetzten Bewegungen und ausgewählter Sprache als eleganter, ordnungsbewusster, mal strenger, mal herzlicher Herr des Hauses ein. Die Beziehung zwischen ihm und Lotte ist von großer Zuneigung und Vertrautheit, und von mindestens ebenso großer, wechselseitiger Wiedersehensfreude geprägt.

Schauplatz der dritten Szene ist der Schlossgarten. Hierhin wird Lotte von Doppelherz geschickt, weil der noch „unter vier Augen“ mit Walther zu reden hat. Eh sie jedoch dort eintrifft, hat das Publikum Gelegenheit, mit einer merkwürdigen Gestalt Bekanntschaft zu machen:

Mit **Madame Frosch**, die im Schlossbrunnen haust und von einem besseren Leben als Prinzessin träumt. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und macht sich über den Status Quo wenig Illusionen. Wenn aber jemand käme, und ihr einen Kuss geben würde, dann, ja dann...

Als aber tatsächlich jemand kommt, Lotte nämlich, da sucht die Fröschin lieber Schutz in ihrem Brunnen, und statt eines Kusses auf ihr leuchtend grünes Froschmaul bekommt sie einen Kiesel auf den Kopf. Kein günstiger Auftakt, aber wie viele Freundschaften haben nicht mit einer kräftigen Reiberei begonnen... Und tatsächlich, nachdem die beiden sich ausreichend misstrauisch beäugt haben, schließen sie endlich Freundschaft. Dann muss Lotte rein, es ist schon spät.

Jetzt erst kommt die erste Nachtszene. Die temporeiche, von Slapsticks und Musik begleitete Einführung der so unterschiedlichen Charaktere wird es im weiteren erlauben,

### **die relevanten Aspekte einer von Missbrauch geprägten Beziehung partiell und dennoch differenziert vorzuführen:**

- So möchte auch die Fröschin einen **Kuss** von Lotte. Lotte nimmt sich ihr gutes Recht, diesen zu verweigern - und die Fröschin akzeptiert das.
- So fordert auch die Fröschin, dass ihre Existenz im Schlossbrunnen ein **Geheimnis** bleibt. Aber dieses Geheimnis bedrückt Lotte nicht.
- **Lottes Rolle im Stück ist nicht auf die eines Opfers beschränkt.** Über ein Drittel des Stückes ist sie voller Energie, Neugier und Selbstbewusstsein, Eigenschaften, die ihr die Identifikation des kindlichen Publikums sichern. Umso deutlicher heben sich im Kontrast dazu ihre Niedergeschlagenheit und ihre Hilflosigkeit ab, die in den folgenden Szenen immer wieder zwischen Lotte und ihr eigentliches Temperament treten werden.
- Walther ist zwar der erste, der den Themenbereich Missbrauch in der Manier marktgängiger Skandalberichterstattung einbringt. Doch zugleich ist er auch der letzte, der sich von sich aus bereit erklären würde, Lotte in der heiklen Angelegenheit beizustehen: **Je bedrohlicher die Nähe, in die der Missbrauch rückt, desto weiter wird Walther das Thema von sich weisen.**
- Der Onkel schließlich ist zunächst ein **Traumonkel**: Er hat ein Schloss, was er sagt, geschieht, er hat Charme, und vor allem hat Lotte ihn schrecklich lieb. Er ist kein Monster, kein offensichtlich Perverser oder irgendwas, er ist sympathisch, attraktiv und allseits geachtet.

## Macht das Theaterstück Angst?

Es ist dunkel, von schräg hinten fällt spärliches Licht auf die Bühne. Lotte steht im Nachthemd vor dem Vorhang, in der Hand ihren Teddy. Im Hintergrund werden Schlaflieder gesummt. Sie spricht wie im Halbschlaf, ohne dramatische Betonung:

Ist da wer?

Wer ist da?

Lass los, bitte!

Nein, nicht.

Ich will das nicht.

Hör auf.

Geh doch weg.

Ich hab Angst.

Wir führen das Theaterstück in der Regel an Orten, wo wir mehrere Kinderaufführungen anbieten, auch separat für Erwachsene auf, um Eltern und interessierter Öffentlichkeit die Gelegenheit zu geben, sich anzuschauen, was die Kinder vormittags zum Thema Missbrauch gesehen haben. In den im Anschluss durchgeführten Diskussionen wird uns regelmäßig die Frage gestellt, wie denn die Kinder auf das Stück reagieren. Diese Frage beruht auf der zutreffenden Einschätzung, dass Kinder das Stück ganz anders betrachten. Wir selbst haben mitunter das Gefühl, obwohl wir haargenau das Gleiche für Kinder und für Erwachsene spielen, als handele es sich um zwei verschiedene Stücke.

So ist es in den Nachtszenen, von denen es im Stück zwei gibt, bei **Erwachsenen-Vorstellungen** totenstill. Für Erwachsene sind dies schlimme, unendlich bedrückende Szenen. Nichts ist von abscheulichen Taten zu sehen, Tat und Täter, in der üblichen Berichterstattung immer im Vordergrund, haben hier nichts zu suchen. Zu sehen ist nur Lotte in ihrer schlaftrunkenen Ausgliefertheit an etwas, das sie nicht begreift. Doch genau dieses Urbild von Schutzlosigkeit und Verlorenheit ist wie ein Schlag in die Gefühlswelt des erwachsenen Publikums. Es ruft die Erinnerung an Momente von Schutzlosigkeit und Verlorenheit in der eigenen Biografie ebenso hervor, wie die an all die Versäumnisse, bei denen von uns als Eltern oder LehrerInnen Schutz und Geborgenheit gefordert gewesen wären aber nicht geboten worden sind.

Ganz und gar anders bei **Kinderaufführungen**: Statt Totenstille herrscht hier munteres Spekulieren. Frei von all den düsteren Assoziationen, die einem Erwachsenen bereits der Untertitel unseres Theaterstücks mit auf den Weg gibt, sehen Kinder das, was wir wirklich zeigen: Nämlich in diesem Falle nichts. Und entsprechend sind ihre Schlussfolgerungen: „Träumt die?“, „Da ist ja gar nichts!“, „Die schlafwandelt.“ Es wird auch gescherzt. Wenn Lotte

fragt: „Ist da wer? Wer ist da?“, dann lässt die Antwort: „Ich!“ meist nicht lange auf sich warten.

Anstelle von Angst erzeugt diese Szene bei Kindern etwas anderes: **Spannung**. Spannung durch die klassische Krimi-Frage: Was ist passiert und wer war es? Im weiteren Verlauf des Stückes werden die Kinder nach Verdachtsmomenten und Indizien suchen, die sie mitunter auf falsche Fährten führen, mal wird Walther, mal die Fröschin verdächtigt. Auf die Frage, was passiert ist, gibt die nun folgende Szene vage Antwort.

Eine **detaillierte Schilderung des Missbrauchsgeschehens unterbleibt** indes hier wie auch im weiteren. Es geht in *Hau ab du Angst!* nicht um die konkreten Vorlieben eines Täters, sondern um die Darstellung von allgemeinen Mechanismen, mit denen missbräuchliche Beziehungen eingeleitet und aufrecht erhalten werden, sowie um deren Wirkung auf die betroffenen Kinder – und vor allem: um Mittel und Wege, sich aus solchen Beziehungen zu retten. Die Leerstelle, die das Stück In Bezug auf Art und Weise des Übergriffs ganz bewusst lässt, kann selbstverständlich zum Anlass für ergänzende Gespräche im Rahmen der Nachbereitung genommen werden (s.u.).

### **Seiner eigenen Wahrnehmung und seinen Gefühlen vertrauen**

Am nächsten Morgen läuft Lotte zum Onkel, der gerade gut gelaunt seine Morgengymnastik absolviert. Als sie ihm berichtet, dass der Grabbelfinger in der Nacht bei ihr war, erklärt ihr dieser, dass das ein böser Traum gewesen sein muss. Schließlich sei um seine Burg eine dicke Mauer und ein tiefer Graben. Da könne niemand hinein. Zunächst beharrt Lotte auf der Richtigkeit ihrer Wahrnehmung:

Das war kein Traum. Ich lag in meinem Bett und war schon fast eingeschlafen, auf einmal, da war da jemand, der hat unten an meiner Bettdecke gezogen. Und dann hat der mich so angefasst. --- Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie eklig das war. Und es war dunkel. Ich hatte Angst, und ich hab fast keine Luft mehr gekriegt. Das war ganz bestimmt kein Traum.

Doch mit seinem wortreichen Nachdruck und seiner gescheiterten Argumentation verunsichert der Onkel sie. Schließlich ist sie selbst nicht mehr recht überzeugt. Er nötigt sie, mit ihm das Menuett zu tanzen, Ritual ihrer Zuneigung. Als Lotte das alles zu viel wird und sie hinaus laufen will, Frühstück machen, da besteht der Onkel darauf, dass sie Walther von ihrem „bösen Traum“ nichts erzählen dürfe. Als er bedrohliche Szenarien heraufbeschwört, was sonst alles geschehen könnte, willigt Lotte erschrocken ein. Schließlich will sie ihren Lieblingsonkel nicht in Schwierigkeiten bringen.

Das bleibt also unser Geheimnis?

(Lotte nickt.)

Ehrenwort?

Ehrenwort.

## Gute und schlechte Geheimnisse

Das zweite Geheimnis. Lotte ist froh, als sie endlich raus kann: In den Schlossgarten. Die Fröschin gähnt und hält auf dem Brunnenrand Morgentoilette. Lotte kommt hinzu. Nichts erinnert an das fröhliche, unbeschwerte Mädchen, das sie bei der ersten Begegnung mit der Fröschin war:

Na! ...

Hallo Lotte. Wie geht`s?

Nicht so gut. Hab Bauchschmerzen.

Zu viel gefrühstückt, was?

Gar nichts hab ich gefrühstückt. Ich bin traurig.

Wieso?

Sag ich nicht.

Na, davon wird`s aber auch nicht besser.

Das darf ich vielleicht gar nicht erzählen - das ist ein Geheimnis.

Erzähl's doch trotzdem!

Spinnst du? Dann kann ich meinem Onkel wohl auch erzählen, dass du hier im Brunnen wohnst!

Das ist doch etwas ganz anderes.

Wieso?

Kriegst du davon etwa Bauchschmerzen?

Nö.

Na siehst du.

Was sehe ich?

Na, es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Die guten kannst du für dich behalten, aber die schlechten, die dich traurig machen und von denen du Bauchschmerzen kriegst, die kannst du ruhig weitererzählen - wenn du willst.

Ach, Geheimnisse find ich doof.

Die Fröschin macht „*phü*“ und verschwindet im Brunnen. Darauf wendet sich Lotte zum Publikum und fragt halb zu sich selber:

Stimmt das denn? Geheimnisse, die mich traurig machen, kann ich ruhig weitererzählen?

Die Kinder antworten mit einem empörten „Nein!“. Ehrensache: Ein Geheimnis ist ein Geheimnis. Dass es manchmal wirklich besser sein kann, ein bedrückendes Geheimnis nicht für sich zu behalten, das muss erst noch bewiesen werden. Und diesen Beweis anzutreten ist eine der Hauptfunktionen von *Hau ab du Angst!*

Unterdes taucht die Fröschin mit einem Korb voller Frühstückstensilien wieder auf, die sie auf der Bühne zu einem ansehnlichen Picknick ausbreitet:

Jetzt erzähl doch mal, was ist denn los?

Wie erleichternd wäre es, wenn Lotte der Fröschin einfach ihr Herz ausschütten könnte. Aber sie hat ihr Ehrenwort gegeben.

Hmm... was würdest du denn machen, wenn nachts ein... ein Gespenst an dein Bett kommt?

Wenn man etwas sagen will, was man nicht sagen darf, dann gibt es unendlich viele Möglichkeiten das anders auszudrücken. Betroffene Kinder senden ihre verschlüsselten Botschaften auf die unglaublichsten Arten und Weisen. Die Schwierigkeit besteht vielmehr darin, jemanden zu finden, der die Phantasie aufbringt und sich die Mühe macht, einmal nachzufragen. Wie schnell ist man doch bei der Hand mit einer gescheiterten Erklärung bezüglich des Umstandes etwa, dass es Gespenster gar nicht gibt, wie man weiß.

### **Nein! sagen - oder: „Hau ab!“**

Doch aus eigener Erfahrung weiß die Fröschin nur zu genau, dass es allerhand gibt, was es eigentlich nicht gibt, denn schließlich verkörpert sie das wenige, was an Märchenhaftem in diesem Theaterstück noch übrig geblieben ist, nachdem sich jenes Stück gesellschaftlicher Wirklichkeit so herrschsüchtig darin breit gemacht hat:

Was denn für ein Gespenst?

Na so eins mit richtigen Händen und so...

Ach so ein Gespenst... *(Bei der Fröschin fällt ein Groschen.)* Also bei so einem Gespenst da würde ich sagen: Hau bloß ab!

Das hab ich ja gemacht.

Und?

Das hat nichts genutzt. Das hat immer weiter gemacht. Der hat immer... Ach egal, vielleicht hab ich das alles auch nur geträumt.

Das glaub ich nicht. Vielleicht hast du es nur nicht laut genug gesagt.

Was, "Hau ab!"?

Genau. Komm ich zeig`s dir. Du musst mich kitzeln.

Und so beginnt ein Spiel zwischen den beiden, in dem Lotte nach einigem Zögern endlich ihre alte, vorlaute Art wiederfindet. Unmissverständlich brüllt sie ihr „Nein! Hau ab!“, und gewinnt neue Zuversicht.

Tatsächlich gelingt es ihr auch „Nein!“ zu sagen, als der Onkel nach einer Auseinandersetzung – Lotte will begreiflicherweise nicht ins Bett gehen müssen – einen beschwichtigenden GuteNacht-Kuss von ihr fordert.

Auch als in der zweiten Nacht wieder dieser eklige Besuch kommt, versucht Lotte, der Situation durch ihr Nein-Sagen ein Ende zu bereiten. Die Kinder feuern sie an: „Lauter, du musst lauter brüllen!“

Lotte tut, was sie kann, doch es scheint Situationen zu geben, da will jemand einfach nicht hören, dass man „Nein!“ sagt, egal, wie deutlich man wird.

### Hilfe holen

Die schreckliche Nacht ist ausgestanden. Resigniert und bitter geht Lotte in den Garten. Statt der Fröschin sitzt Walther am Brunnenrand, doch was spielt das schon noch für eine Rolle? Gleichgültig berichtet Lotte ihm von den nächtlichen Besuchen, was Walther nicht weiter ernst nimmt. Erst als Lotte behauptet, der Grabbelfinger habe Ringe an den Fingern und rieche wie das Rasierwasser vom Onkel, wird Walther hellhörig:

Also Lotte, jetzt reicht es aber. Geschichten erfinden, gut und schön, aber den eigenen Onkel dabei schlecht machen, das geht zu weit! Das geht wirklich zu weit! Und wie du wieder ausschaust! Ich hol dir jetzt deine Anzihsachen, und dann sieht die Welt gleich ganz anders aus.

Walther sieht zu, dass er so schnell wie möglich die Bühne verlässt. Ganz nach dem getreuen Motto, dass nicht sein kann, was nicht sein darf, und - analog zum fatalen Versagen nicht weniger Mütter betroffener Kinder - sieht er zu, dass er Abstand zwischen sich und jene Aussagen bringt, die auch seine Existenz am Hofe des Ernährers Doppelherz gefährden könnten. Als die Luft rein ist, taucht die Fröschin auf:

So ein Blödmann!

Du bist jetzt bestimmt auch sauer auf mich.

Nein. Warum sollte ich?

Weil ich alles schuld bin. Weil ich alles falsch gemacht habe. Wenn ich so laut geschrien hätte wie du, dann wäre das bestimmt nicht noch einmal passiert.

Dafür konntest du doch nichts! Du hast bestimmt alles richtig gemacht. Jetzt komm erstmal her.

Ich hab alles versucht. Ich hab ganz laut "Nein" gerufen "Nein - Nein - Nein!".

Naja, Nein sagen hilft halt meistens, aber nicht immer. Mehr konntest du wirklich nicht tun. Allein kommst du jedenfalls gegen den nicht an.

An dieser Stelle wird zum zweiten mal im Stück klar, dass **alt-hergebrachte Präventionsansätze nicht alles** sein können. Zunächst hatte Walther das bedrohliche Szenario eines düsteren Kinderräubers draußen in den dunklen Wäldern heraufbeschworen, ein Mythos, der in tausenderlei zeitgemäßerer Variationen auch

heute noch durch unsere Kinderstuben geistert. Und der Kindern tatsächlich Angst macht, während er die Erwachsenen wie hier den Musikanten mitunter blind gegenüber tatsächlichen Übergriffen macht, die indes in aller Regel im sozialen Nahbereich stattfinden. Nun wird im Dialog mit der Fröschin deutlich, dass es weiterhin nicht ausreicht, den Kindern deutliches „Nein!“-Sagen beizubringen.

Wohlgemerkt: Deutlich „Nein!“-Sagen können ist eine wichtige Fähigkeit. Wie oft gelingt dies selbst Erwachsenen nicht. Auch wenn es mitunter nicht ausreicht, um unangenehme Situationen zu beenden, so ist es allemal für den Erhalt der Selbstachtung ein erheblicher Unterschied, ob man seinen Standpunkt gewahrt und „Nein!“ gesagt hat, oder nicht – ganz unabhängig vom Ausgang der jeweiligen Situation.

Doch kann es nicht angehen, die Verantwortung für die Beendigung einer unerträglichen Situation zwischen einem Kind und einem Erwachsenen in die Verantwortung des Kindes zu verlegen. Sonst sind zusätzliche **Schuldgefühle** vorprogrammiert:

Weil ich alles verkehrt gemacht habe. Wenn ich so laut geschrien hätte wie du, dann wäre das bestimmt nicht noch einmal passiert.

Die Fröschin erkennt dies:

Naja, Neinsagen hilft halt meistens, aber nicht immer. Mehr konntest du wirklich nicht tun. Allein kommst du jedenfalls gegen den nicht an.

Soweit, so klar. Doch nun ist guter Rat teuer. Die Fröschin, die für einen Moment auch nicht weiter weiß, erklärt, dass sie, wenn sie Angst habe, immer etwas singe, und so stimmt sie für Lotte den Titelsong an, **das Lied „Hau ab du Angst!“**, dessen letzte Verse gleichfalls dazu aufrufen, sich Hilfe zu holen, wenn's zu schlimm wird.

Nach einigem turbulenten Hin und Her können die beiden Walther von der Vogelkacke schließlich nötigen, ihnen in der kommenden Nacht beizustehen, und gemeinsam hecken sie einen Plan aus, wie sie den Grabbelfinger fangen können...

## Das Ende

ist rasch erzählt. Der Plan funktioniert, Walther legt sich an Lottes Stelle in ihr Bett und der Grabbelfinger wird nachts auf frischer Tat ertappt. Doch als man ihn ans Licht zerrt ist das Entsetzen groß: Es ist Doppelherz, der eigene Onkel. Nun kann auch Walther nicht mehr umhin, Position zu beziehen. Der Onkel versucht, Lotte in den Bann seiner Zuneigungsrituale zu ziehen, er versucht, mit Drohungen die Gewalt über die Situation wieder zu erlangen, doch die Würfel sind gefallen: Nach einem letzten Zögern beginnt Lotte den Refrain von „**Hau ab du Angst!**“, die beiden Freunde steigen mit ein und gemeinsam treiben sie singend und angefeuert von den Kindern den Onkel von der Bühne – das Stück ist zu Ende.

## Weitere Hinweise zu Stück und Aufführungen

Wir haben das Stück 1991 zur Uraufführung gebracht und mittlerweile an die 1000 Auftritte quer durch die Republik bestritten. Und wir spielen es immer noch gerne, drei der vier SchauspielerInnen der Urbesetzungen sind noch dabei, mittlerweile sind aber alle Rollen mindestens doppelt besetzt, um die beiden jährlich stattfindenden Tournéeen (Frühjahr und Herbst) gewährleisten zu können. Es handelt sich also bei *Hau ab du Angst!* gewissermaßen um einen kleinen Klassiker.

### „Vor-“ und „Abspann“

Die Geschichte von Lotte ist in unseren Aufführungen eingerahmt in eine Art theatralischen Vor- und Abspann. Mit einem Lied kommen wir durch das Publikum auf die Bühne, und begleitet von einigen Slapsticks stellt Walther die Gruppe kurz vor, bevor wir hinter dem Vorhang verschwinden und die eigentliche Handlung beginnt. Nach dem Ende des Stückes im Applaus stellt Walther noch einmal die einzelnen SchauspielerInnen mit Namen vor.

Dieser Rahmen erlaubt es den ZuschauerInnen, aus dem „Bann“ des Theaters heraus zu treten und Abstand von Figuren und Handlung zu nehmen. Interessanterweise fällt dies Erwachsenen deutlich schwerer als den Kindern<sup>1</sup>. Ob das an der gehörigen „Medienkompetenz“ unseres Nachwuchses liegt, oder daran, dass Kinder mit dem Phänomen Spiel / Rollenspiel vertrauter sind, das sei dahin gestellt.

Im Anschluss an Erwachsenen-Vorstellungen findet in aller Regel nach einer kurzen Pause eine Diskussion bezüglich Stück und Thema statt, Fragen können gestellt und Hörspielkassetten erworben werden. Im Anschluss an Kinder-Vorstellungen findet eine Diskussion in der Form nicht statt. Die Kinder haben nach 60 Minuten Sitzens das Bedürfnis nach Bewegung. Allerdings bleiben die SchauspielerInnen zunächst im Bereich vor der Bühne, wo die Kinder Gelegenheit haben, ihre zumeist Theater-bezogenen Fragen loszuwerden: „Seid ihr verheiratet?“, „Wie tief ist der Brunnen?“, „Wie funktioniert das Dynamozeppelin?“, „Wie lange habt ihr geübt?“, „Können wir ein Autogramm haben?“ usw.

Selten geschieht es, dass Kinder Fragen stellen oder Dinge sagen, die das Thema Missbrauch berühren: „Warum hat der Onkel das gemacht / nicht aufgehört?“, „Mein Vater sagt immer, dass man so jemand hinrichten muss.“

Einmal (seit nunmehr 13 Jahren) ist es geschehen, dass ein kleines Mädchen zur Schauspielerin kam, die die Fröschin gespielt hatte, und fragte: „Kannst du mich auch retten?“ Kaum hatte das Mädchen die Frage ausgesprochen, war es auch schon wieder in der Menge der anderen Kinder verschwunden. (Mehr zum Thema *betroffene Kinder in Aufführung und Nachbereitung* unter Teil III)

## Altersbegrenzung

Wir spielen *Hau ab du Angst!* für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Dabei verhalten sich ErstklässlerInnen in den Vorstellungen natürlich anders als SechstklässlerInnen, weshalb wir empfehlen diese beiden Altersgruppen in unterschiedlichen Vorstellungen das Stück sehen zu lassen. Andernfalls würden die ErstklässlerInnen die Kinder der Sechsten erstens durch ihre naiveren Zwischenrufe stören und zweitens würden sich die beinahe Jugendlichen genötigt fühlen, sich zur Wahrung ihrer Würde von der Veranstaltung mindestens innerlich zu distanzieren („Ich fahr doch nicht auf son Kinderkram ab!“).

Sind die älteren Kinder aber unter sich, so können wir uns im Tonfall (nicht im Jargon!) darauf einstellen, und das Stück funktioniert. Einige Zwischenrufe etwa von Jungen, die schon das dreizehnte oder gar vierzehnte Lebensjahr erreicht haben, sind vorprogrammiert, aber das tut nichts zur Sache.

In Bezug auf die Kleineren der ersten beiden Klassen wird regelmäßig gefragt, ob die denn überhaupt verstehen würden, worum es bei *Hau ab du Angst!* eigentlich gehe. Darauf ist mit „ja und nein“ zu antworten. Das Stück ist für Erwachsene und insbesondere für Leute, die fachlich mit Missbrauch zu tun haben, eine Fundgrube. Bis in die kleinsten Details finden sie Aspekte, die sie aus Fachliteratur und beruflichem Alltag kennen, in szenischer Form wieder. So etwa die Analogie zwischen dem Verhalten Walthers, als er erfährt, wem Lottes „Grabbelfinger“ ähnelt (s.o.), und dem Verhalten vieler Mütter betroffener Kinder. Solche Details, wie auch das falsche Spiel des Onkels, entgehen den kleineren Kindern im Publikum.

Dies sind aber nicht die entscheidenden Aussagen von *Hau ab du Angst!*

## Die zentralen Botschaften des Stückes

im Hinblick auf seine Funktion als Beitrag zur **Prävention** von Missbrauch sind sehr offenkundig und einfach strukturiert:

- Wenn dich ein schlechtes Geheimnis belastet, dann darfst du es sehr wohl jemandem weiterverraten.
- Wenn du alleine gegen etwas nicht ankommst, was dich bedrückt, dann hol dir Hilfe!
- Wenn sich etwas schlecht anfühlt, oder jemand dich auf eine Art berühren will oder von dir auf eine Art berührt werden will, die du nicht magst, dann soll diese Person damit aufhören. Du darfst „Nein!“ sagen, „ich will das nicht. Hör auf!“ Das darfst du auch sehr laut und deutlich sagen.
- Vertrau deinen Gefühlen und lass dich nicht bequatschen.

Diese Botschaften transportiert *Hau ab du Angst!* unmittelbar. Natürlich ist es gerade bei kleineren Kindern wichtig, sie noch einmal explizit aus dem Gang der Handlung und dem Fluss der Dialoge herauszuarbeiten, wozu das folgende Material eine Hilfe sein soll.

## Teil II: Nachbereitungsmaterial

### A. **Übungen, Spiele, Aufgaben und Gesprächseinstieg**

#### 1. Einstieg in die Nachbereitung

Wenn die Kinder die Vorstellung verlassen, sind sie in aller Regel sehr bewegungshungrig, spielen Episoden nach, singen Fragmente des Titelsongs oder brüllen einander „Hau ab!“ hinterher, und das ist gut so.

Der Einstieg in die Nachbereitung wird sich u.a. danach richten, ob er zeitnah stattfindet, etwa wenn die Klasse direkt nach der Aufführung zurück in den Klassenraum geht, oder ob es erst nach Hause geht und etwa am nächsten Tag die Nachbereitung vorgenommen wird.

Um einen lebendigen Einstieg zu finden der nicht zuletzt auch geeignet ist, die aufgestaute Energie nach 60 Minuten spannenden Theaters aufzufangen, schlagen wir eine Übung vor, die ein vom Stadtjugendring Ulm beauftragter Kampfkunst-Lehrer im Anschluss an die Aufführungen mit im Schnitt 80 Kindern gleichzeitig durchgeführt hat:

#### **Übung: „Rechts – Links – HAU – AB!“**

Die Übung besteht aus einer Schrittfolge, wobei auf die beiden letzten Schritte so kräftig und überwältigend wie möglich je Schritt eine Silbe ausgerufen wird: „HAU – AB!“

Die Schrittfolge ist denkbar einfach:

*rechts* vor

*links* vor

*rechts* Seitschritt (Ruf: „HAU“)

*links* Seitschritt (Ruf: „AB!“)

Dabei sind die einzelnen Schritte mit Nachdruck so auf den Boden zu setzen, dass sie deutlich machen: Wer da so kommt, der oder die meint, was er/sie sagt.

Die beiden Seitschritte haben nichts tänzerisches, sondern sie bringen den Körper in eine Standbein- (hier: rechts) und Spielbein-Position (hier: links)<sup>2</sup>.

Beim Rechts-Seitschritt wird die rechte Hand zu einer lockeren Faust geballt und vor der Brust in die ruhende Ausgangsposition für einen Schlag gebracht.

Beim Links-Seitschritt wird die linke Hand als lockere Faust oder offen etwa einen Oberarm weit entfernt auf Kinnhöhe vor den Körper gehalten, um etwaige Stöße eines Gegners abzufangen.

Es wird hier also eine Grundhaltung der Selbstverteidigung eingenommen. Dabei kommt es nicht auf die haargenaue Ausführung der einzelnen Bewegungen an.

**Ziel der Übung** ist vielmehr das individuelle Erleben des Körpergefühls von Wehrhaftigkeit. Und es geht darum, dass diese Übung, wenn sie von vielen Kindern simultan ausgeführt wird, den Raum eindrücklich erzittern lässt von der geballten Kraft und Energie der Kinder.<sup>3</sup>

**Tip:** Führen Sie den Bewegungsablauf zu Hause so lange durch, bis er Ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist, und Sie sich darin nicht mehr komisch vorkommen, sondern wohl fühlen. Sollten Sie auch nach einigem Ausprobieren noch Widerstände gegen die Übung haben, so ist sie vermutlich nicht die richtige für Sie. Verzichten Sie dann eben in der Nachbereitung auf diese Übung.

### **Gesprächseinstieg: Das Stück nacherzählen lassen**

Vier Augen sehen mehr als zwei: Lassen Sie Ihre Klasse das Stück gemeinsam nacherzählen. Achten Sie darauf, dass alle SchülerInnen, die etwas beitragen möchten, dazu Gelegenheit bekommen.

**Hinweis:** Lassen Sie den Kindern Zeit für Details, die Ihnen nebensächlich erscheinen. Das Stück funktioniert als Theaterstück ganz wesentlich dadurch, dass es „mehr“ bietet als eine Abhandlung zum Thema. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn die Kinder zunächst einmal mehr über die Funktionsweise des „Dynamozipeds“<sup>4</sup> spekulieren, oder über die Frage, warum die Fröschin nicht zur Prinzessin geküsst wurde, als sich über Aspekte des Themas Missbrauch auszutauschen.

Geben Sie den Nebensächlichkeiten den nötigen Raum: Die Kinder beschäftigen durchaus auch noch andere, aus unserer Sicht interessantere Fragen zum Stück, für die dann die Bahn frei ist.

**Tip:** Verschießen Sie nicht zu viel Pulver. Halten Sie die Nacherzählung der Kinder zunächst frei von allzu zielorientierten Fragen Ihrerseits. Fragen wie: „Stimmt das, was die Fröschin gesagt hat, dass man schlechte Geheimnisse weitersagen darf?“ können vielleicht später noch nützlich sein als Einstieg in die Vertiefung zum Thema *gute und schlechte Geheimnisse*.

## 2. Was ist eigentlich Nachts passiert?

### a. Lotte und Onkel

- Frage 1:** Was sagt Lotte in der ersten Nacht?
- Frage 2:** Was erzählt sie am nächsten Morgen dem Onkel?
- Frage 3:** Was meint der Onkel dazu?<sup>5</sup>

### b. Lotte und Walther

- Frage 1:** Was antwortet Walther, als Lotte ihm erzählt, dass nachts der Grabbelfinger zu ihr kommt?
- Frage 2:** Was sagt Walther, als Lotte erklärt, der Grabbelfinger habe Ringe an den Fingern und rieche wie das Rasierwasser vom Onkel?
- Frage 3:** Warum schimpft er wohl mit Lotte, anstatt ihr zu helfen?
- Frage 4:** Was hättet ihr an seiner Stelle gesagt?

### c. Lotte und Madame Frosch

#### **AUFGABE 1 (malen):**

Nimm dein Heft oder ein Blatt Papier und male, wie Lotte und Madame Frosch miteinander frühstücken!

- Frage 1:** Warum hat Lotte wohl noch nichts gefrühstückt, als sie nach dem Gespräch mit dem Onkel in den Garten kommt?
- Frage 2:** Warum könnte Lotte Bauchschmerzen haben?
- Frage 3:** Beim Frühstück fragt Lotte die Fröschin, was sie tun würde, wenn nachts „ein Gespenst“ in ihren Brunnen käme. Warum fragt sie das?
- Frage 4:** Was antwortet die Fröschin?

#### **AUFGABE 2 (malen):**

Male, wie die Fröschin nachts zu einem Gespenst, das in ihren Brunnen will, „*Hau bloß ab!*“ sagt! Schreibt die Worte der Fröschin mit fetten, leuchtenden Buchstaben über das Bild.

## Dialog-Ausschnitte zu:

### 2. Was ist eigentlich Nachts passiert?

#### a. Lotte und Onkel

##### Zu Frage 1:

Lotte: *Ist da wer? Wer ist da? Lass los, bitte! Nein, nicht. Ich will das nicht. Hör auf. Geh doch weg. Ich hab Angst.*

##### Zu Frage 2:

Lotte: *Ich lag in meinem Bett und war schon fast eingeschlafen, auf einmal, da war da jemand, der hat unten an meiner Bettdecke gezogen. Und dann hat der mich so angefasst. --- Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie eklig das war. Und es war dunkel. Ich hatte Angst, und ich hab fast keine Luft mehr gekriegt.*

##### Zu Frage 3:

Onkel: *Nun beruhige dich erst einmal. Du bist ja noch ganz durcheinander. Ich hätte einfach eher bemerken müssen, wie dich diese Geschichten vom Grabbelfinger beunruhigen. Ich werde dem Walther verbieten noch über dieses Thema zu reden. Dann ist es auch vorbei mit deinen bösen Träumen...*

Onkel: *Überleg doch mal: Um meine Burg herum ist eine dicke Mauer und ein tiefer Graben. Kann da jemand herein?*

#### b. Lotte und Walther

##### Zu Frage 1:

Walther: *Aber Lotte! Grabbelfingergeschichten spielen doch im Wald. Wir sind hier doch im Schloss! Da kann nichts passieren!*

##### Zu Frage 2:

Walther: *Also Lotte, jetzt reicht es aber. Geschichten erzählen, gut und schön, aber den eigenen Onkel dabei schlecht zu machen, das geht zu weit! Das geht wirklich zu weit! Wie siehst du überhaupt aus. Ich hol dir jetzt erst einmal deine Anziehsachen und dann sieht die Welt gleich ganz anders aus.*

#### c. Lotte und Madame Frosch

##### Zu Frage 4:

Fröschin: *Ich würde sagen: „Hau bloß ab!“*

### 3. Gute und schlechte Geheimnisse

Als Lotte nach der ersten Nacht in den Garten kommt, sitzt die Fröschin auf dem Brunnenrand und putzt sich die Zähne. Lotte will ihr nicht verraten, warum sie Bauchschmerzen hat, weil das ein Geheimnis sei.

**Frage 1:** Was antwortet die Fröschin?<sup>6</sup>

Lotte erwidert: „Dann kann ich meinem Onkel wohl auch erzählen, dass du hier im Brunnen wohnst!“

Die Fröschin aber behauptet, dass das „etwas ganz anderes“ sei.

**Frage 2:** Warum soll das etwas ganz anderes sein?<sup>7</sup>

**Frage 3:** Welchen Unterschied macht die Fröschin zwischen Geheimnissen?<sup>8</sup>

#### Aufgabe 1 (malen):

Male die Fröschin in dein Heft oder auf ein Blatt Papier, und schreibe auf, was sie Lotte zum Unterschied von „guten“ und „schlechten“ Geheimnissen sagt.

#### Aufgabe 2 (GruppenArbeit):

Überlegt in Gruppen, ob ihr das, was die Fröschin sagt, richtig findet. Jede Gruppe kann anschließend dem Rest der Klasse erklären, warum sie das richtig oder falsch findet.

Wenn eine Gruppe sich nicht auf eine Meinung einigen kann, dann sollen die unterschiedlichen Meinungen und die Gründe dafür vorgetragen werden.

#### Aufgabe 3 (GruppenArbeit / schreiben):

Überlege gemeinsam mit deinem Nachbarn, deiner Nachbarin, mit deinem Freund oder deiner Freundin, welche Beispiele dir für „gute“ Geheimnisse einfallen, und welche Beispiele für „schlechte“ Geheimnisse.<sup>9</sup>

Nimm dein Heft, oder du nimmst ein Blatt und faltest es in der Mitte. Schreibe auf die linke Hälfte die Beispiele für „gute“ Geheimnisse und auf die rechte Hälfte Beispiele für „schlechte“ Geheimnisse.

#### Aufgabe 4 (malen)

Überlege, wem Du ein Geheimnis anvertrauen könntest, das dich sehr bedrückt. Male ein Bild, auf dem ihr einen wunderschönen Weg entlang geht. Schreibe in leuchtenden Buchstaben den Namen des Menschen, dem du vertraust, darüber.

#### **4. Angenehme und unangenehme Berührungen**

Es gibt Berührungen, die sind angenehm, und es gibt Berührungen, die sind unangenehm. Und dann gibt es noch Berührungen, die sind angenehm, wenn mich z.B. meine Mama so berührt, die sind aber schrecklich unangenehm, wenn mich – sagen wir mal – meine doofe Tante auf einer Familienfeier so berühren würde.

##### **Aufgabe 1 ( Klasse / Diskussion):**

Überlegt, welche Berührungen es im Theaterstück gab, die Lotte angenehm waren!

Welche Berührungen fand Lotte unangenehm?

##### **Aufgabe 2 (Gruppenarbeit / schreiben):**

Suche dir jemand, und mit demjenigen oder mit derjenigen überlegst du, welche Berührungen ihr angenehm findet, und welche unangenehm.

Nimm dein Heft oder nimm ein Blatt Papier und falte es in der Mitte. Schreibe die angenehmen Berührungen auf die linke Seite, und die, die du unangenehm findest, die schreibst du auf die rechte Seite.

Berührungen, die du mal angenehm, mal unangenehm findest, kannst du auf beide Seiten schreiben.

##### **Aufgabe 3 (Klasse)**

Jedes Kind darf eine Berührung vorstellen und sagen, ob es die angenehm oder unangenehm findet.

### 5. Hau ab du Angst! - Das Lied

Wenn ich Angst hab, zit - ter ich, die Zä - hne klap - pern auch; kann  
 nicht mehr den - ken, mich nicht rüh - ren und es kneift im  
 Bauch. Hau ab du Angst, ich brauch dich nicht,  
 komm mir nicht zu nah; ich schrei dich an, so  
 laut ich kann, dann bist du nicht mehr da! Hau da!

Wenn ich Angst hab, zitter ich,  
 Die Zähne klappern auch,  
 kann nicht mehr denken, mich nicht rühren,  
 und es kneift im Bauch.

Refrain:

Hau ab du Angst, ich brauch dich nicht,  
 komm mir nicht zu nah!  
 Ich schrei dich an, so laut ich kann,  
 dann bist du nicht mehr da.

Ich klau dem bösen Zauberer  
 seinen Zauberstab,  
 und dem Teufel breche ich  
 seine Hörner ab.

Lord Voldemort zieh ich am Ohr  
 und Räuber raub ich aus,  
 Knecht Ruprecht steck ich in den Sack,  
 da kommt er nicht mehr raus.

Refrain:

Hau ab du Angst, ich brauch dich nicht,  
 komm mir nicht zu nah!  
 Ich schrei dich an, so laut ich kann,  
 dann bist du nicht mehr da.

Keine Bange, keine Angst  
 ich hab sehr viel Mut.  
 Wenn's zu schlimm wird, hol ich Hilfe,  
 dann wird alles gut!

## 6. Seinem eigenen Gefühl vertrauen

Als Lotte dem Onkel erzählt, dass der Grabbelfinger in der Nacht bei ihr gewesen war, da nennt der Onkel verschiedene Gründe, warum das gar nicht möglich gewesen sein kann.

**Frage 1:** Welche Gründe nennt der Onkel?

**Frage 2:** Was haltet ihr von diesen Gründen? Sind es gute, vernünftige Gründe?

**Frage 3:** Wem sollte Lotte Eurer Meinung nach mehr Vertrauen schenken:

Ihrem Gefühl, das ihr sagt, dass da wirklich jemand in ihrem Zimmer gewesen ist,

Oder der Begründung des Onkels, warum da niemand in ihrem Zimmer gewesen sein konnte?

**Frage 4:** Glaubt der Onkel wirklich, dass Lotte das alles nur geträumt hat?

### Aufgabe 1 (Gruppenarbeit)

Setze dich mit zwei oder drei anderen Kindern zusammen, und überlegt, ob euch selber Beispiele einfallen, wo ihr etwas unangenehm fandet, eklig, oder wo euch etwas weh getan hat, wo aber jemand anders gesagt hat: „Ist doch gar nicht eklig, tut doch gar nicht weh, ist doch ganz normal.“

### Aufgabe 2 (Gruppenarbeit)

Überlegt, wer eurer Meinung nach in diesen Beispielen recht hatte.

### Aufgabe 3 (Gruppenarbeit)

Nehmt euer Heft oder ein Blatt Papier und schreibt am unteren Rand in je eine Sprechblase einen der drei folgenden Sätze:

*„Ist doch gar nicht unangenehm!“*

*„Tut doch gar nicht weh!“*

*„Ist doch ganz normal!“*

Jetzt lasst euch etwas einfallen: Was könntet ihr alles antworten, wenn jemand so einen Satz zu Euch sagt. Schreibt eure Antworten kreuz und quer darüber.

## 7. Hilfe holen!

- Frage 1:** Mit welchen Worten endet das Lied *Hau ab du Angst!*?
- Frage 2:** Ist es für Lotte einfach, Hilfe zu bekommen?
- Frage 3:** Warum ist es oft so schwer, um Hilfe zu bitten?
- Frage 4:** Überlegt euch einige Fälle, in denen es euch unangenehm wäre, um Hilfe zu bitten.  
Wen könntet ihr in diesen Fällen um Hilfe bitten? Und wie würdet ihr das anstellen?
- Frage 5:** Wie würdest du antworten, wenn dich jemand in einem der Fälle um Hilfe bitten würde?
- Frage 6:** Was würdest du tun, wenn du jemanden um Hilfe bittest, aber dieser Jemand will dir nicht richtig helfen?
- Frage 7:** Wenn es um einen der Fälle ginge, wen könntest du persönlich um Hilfe bitten.

## Kinderrechte<sup>10</sup>

### 1. Dein Körper gehört Dir!

Niemand ist so wie du. Du bist einzigartig und gut: so wie du jetzt bist. Und das alles gehört nur dir. Auch dein Körper gehört nur dir. Du hast das Recht zu bestimmen, was mit deinem Körper geschieht: Du darfst bestimmen, wie du baden willst, schlafen möchtest, wie du angefasst werden willst, wer dich wann berühren darf.

Also hast du auch das Recht zu bestimmen, dass du nicht berührt werden willst, wenn es dir weh tut, oder wenn es dir unangenehm ist, oder wenn du es einfach nicht willst. Das ist dein Körper.

### 2. Vertraue deinem Gefühl

Deine Gefühle haben einen Grund. Sie sind nie verkehrt oder dumm. Oft wissen sie mehr als dein Kopf. Schiebe sie nicht weg: Du machst auch nicht die Augen zu, wenn du über eine Straße gehst. Es sind deine Gefühle, behüte sie wie einen Schatz.

Wenn du ein komisches Gefühl bei einer Sache hast, und ein anderer sagt dir: „Da ist doch nichts komisches dabei“, dann ist da doch etwas komisches dabei, und dein Gefühl hat es dir verraten. Dann hat dein Gefühl recht und der andere hat unrecht. Höre nicht auf ihn sondern danke deinem Gefühl, weil es für dich da ist.

Manchmal ist auch alles sehr kompliziert, weil man nämlich zwei Gefühle hat, die ganz verschiedene Sachen sagen, das eine sagt „Nein“, und das andere sagt „Ja“. Dann gönne dir eine Pause. Lass dich nicht unter Druck setzen, du bist nicht für die Wünsche eines anderen da, sondern nur für dich selber. Nimm Abstand, rede mit jemandem darüber, zu dem oder zu der du Vertrauen hast. Dann kannst du dich immer noch entscheiden, welches von den beiden Gefühlen mehr zu dir gehört.

### 3. Solche und solche Berührungen

Berührungen sind für jeden Menschen wichtig. Liebevollen, angenehme und zärtliche Berührungen fühlen sich gut an. Wir alle brauchen Umarmungen, wollen gestreichelt und gedrückt werden und sind glücklich, wenn wir das alles bekommen.

Aber nicht alle Berührungen sind angenehm. Einige verwirren uns, zum Beispiel zu lange und zu feste Umarmungen. Einige sind komisch, und du weißt gar nicht genau, warum. Gekitzelt werden kann am Anfang lustig sein, aber es wird dann unangenehm, wenn die Person nicht mehr aufhört, obwohl du es willst.

Einige Berührungen tun richtig weh. Berührungen, die schmerzen, sind nicht in Ordnung. Niemand wird gern gehauen, geschubst, getreten oder geschlagen.

Gegen Berührungen, die dir unangenehm sind, oder die gar wehtun, die du nicht willst, darfst du dich immer wehren.

Manchmal nutzen erwachsene Menschen oder Jugendliche Kinder aus. Das sind nicht immer nur „Fremde“, die ein Kind ausnutzen. Manchmal sind es auch Verwandte, erwachsene Freunde, und manchmal Väter oder Mütter, die ihr Kind auf eine Art anfassen, die nicht für das Kind in Ordnung ist.

Wenn ein Erwachsener oder ein Jugendlicher von dir z.B. an seinem Penis angefasst oder gestreichelt werden will, oder dich an Penis oder Scheide komisch anfassen oder streicheln will oder sonst Sachen mit seinem oder deinem Körper machen will, die du unangenehm oder komisch findest, dann sage: „Nein, lass das!“ Geh weg und erzähl jemandem davon, der dir helfen kann.

#### **4. Nein-sagen ist erlaubt**

Kinder haben das Recht, Nein zu sagen. Du hast die Erlaubnis Nein zu Erwachsenen zu sagen, die dich auf eine Art berühren, die dir nicht gefällt. Es ist ganz wichtig für Kinder Nein sagen zu dürfen und das auch zu lernen.

Wenn ein Erwachsener deinen Körper auf eine komische Art anfassen, oder du ihn so anfassen sollst, dann ist das nicht deine Schuld, es ist sein Fehler. Erwachsene müssten besser wissen, was sie tun. Er sollte sich schlecht vorkommen, nicht du.

#### **5. Gute und schlechte Geheimnisse**

Es gibt gute Geheimnisse, aber es gibt auch schlechte. Die guten machen Spaß. Immer, wenn man daran denkt, dann freut man sich, dass man so ein Geheimnis hat. Und dass niemand davon weiß, das fühlt sich toll an.

Die schlechten Geheimnisse drücken wie eine schwere Last. Am liebsten würde man sie loswerden, jemandem davon erzählen, um nicht mehr alleine damit zu sein. Aber: man darf nicht. Irgendwer hat gesagt, dass man das niemandem weitersagen darf.

Wenn du so ein Geheimnis hast, dann darfst du es trotzdem weitersagen, damit es dir wieder besser geht. Es spielt keine Rolle, dass du es versprochen hast. Versprechen gelten nur zwischen ehrenhaften Menschen. Wer dich mit einem schlechten Geheimnis belastet, der ist nicht ehrenhaft und hat auch kein Recht auf dein Versprechen. Du verlierst deine Ehre nicht, wenn du dich nicht an dein Versprechen hältst. Und es ist auch kein Petzen, denn du erzählst es ja nicht, um den anderen herein zu legen, sondern damit es dir wieder besser geht.

## 6. Hol dir Hilfe!

Wenn dich ein schlechtes Geheimnis bedrückt, dann erzähle jemandem davon. Wenn dir etwas Kummer macht, dann erzähle jemandem davon. Wenn du denkst, du bist nichts wert, dann erzähle jemandem davon. Wenn du Hilfe suchst, dann wirst du Hilfe finden. Wenn nicht beim ersten Versuch, so vielleicht beim dritten. Wenn dich niemand verstehen will, so gib nicht auf, sondern versuche es wieder. Gehe zu jemand anderem und zu noch jemand anderem. Du wirst die Menschen finden, die dir helfen werden. Sie sind bereits für dich da, aber du musst sie suchen.

### **Aufgabe 1:**

Lest die Kinderrechte laut vor.

### **Aufgabe 2:**

Suche dir ein Kinderrecht heraus, das dir besonders wichtig erscheint. Schreibe es in dein Heft oder auf ein Blatt Papier und male das Papier oder die Seite dann in bunten Farben aus.

## Teil III: Allgemeine Hinweise zu Nachbereitung und Prävention

Wir hoffen, dass Ihnen dieses Material für die Vorbereitung von Theaterbesuch und Nachbereitung eine Hilfe sein konnte. Wir sind der Ansicht, dass die Kinder auf den Theaterbesuch nicht weiter vorbereitet sein müssen, im Gegenteil ist das Theatererlebnis der Kinder mitunter geschmälert, wenn sie auf das Stück vorbereitet werden. Vielmehr sind wir der Ansicht, dass das Stück eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten bietet, anhand derer dann unkompliziert in die Vertiefung des Themas eingestiegen werden kann. Es steht nach dem Theaterbesuch eine sehr plastische gemeinsame Sprache zur Verfügung, mittels derer dem sonst so schwer Ausprechlichen zu Leibe gerückt werden kann.

Es bleiben an dieser Stelle noch einige allgemeine Hinweise anzusprechen:

### Betroffene Kinder in Aufführung und Nachbereitung

Es ist gut möglich, dass in Ihrer Klasse kein Kind Opfer von sexuellem Missbrauch ist. Im Sinne einer verantwortungsbewussten Vorbereitung auf Theaterbesuch und Nachbereitung sollten Sie es jedoch nicht versäumen, sich der Frage zu stellen: „Wie reagiere ich, wenn sich im Rahmen der Nachbereitung eine/R meiner SchülerInnen mir anvertraut und mir von akutem oder vergangenem Missbrauch berichtet.“

Die Zahl solcher Fälle, von denen wir erfahren haben, ist gering (im Verhältnis zur Zahl der Kinder, die im Laufe der vergangenen 13 Jahre unser Stück gesehen haben / etwa 10 berichtete Fälle). Das ist auch nicht weiter überraschend:

Erstens ist es unwahrscheinlich, dass uns Berichte von allen tatsächlichen Fällen erreicht haben.

Zweitens müssen betroffene Kinder auch nach unserem Stück enorm hohe Hürden überwinden, um sich zu offenbaren.

Drittens ist *Hau ab du Angst!* nicht auf Aufdeckung angelegt, es erzählt eine Geschichte und überläßt es den ZuschauerInnen, ihre Schlüsse daraus zu ziehen. In diesem Sinne sollten auch begleitende LehrerInnen während und nach dem Theaterbesuch ihr offenes Ohr anbieten, nicht aber bohren.

Dennoch ist es sinnvoll, sich die oben genannte Frage zu stellen. Folgende Aspekte sind unserer Meinung nach in diesem Zusammenhang zu beachten:

1. Informieren Sie sich im Vorfeld, bei welchen Stellen, Einrichtungen oder fachkundigen Personen Sie als HelferIn in einer Intervention ggf. selber Unterstützung und Rat holen können (regionale Arbeitskreise, Beratungsstellen, Kinderschutzbund, etc.).

2. Sprechen Sie im Vorfeld mit KollegInnen, wie diese mit oben genannter Frage umgehen.
3. Organisieren Sie einen LehrerInnen-Vorbereitungs-Abend oder regen Sie einen entsprechenden Abend an, zu dem idealerweise auch regionale Fachleute und die VeranstalterInnen unseres Theaterstücks eingeladen werden.
4. Beachten Sie bitte, dass es nicht angebracht ist, betroffene Kinder oder Kinder, bei denen man Missbrauchshintergrund vermutet, zu irgendwelchen Schritten oder Aussagen zu drängen. Auch wenn Ihnen die Situation unerträglich erscheint: Es ist Ihre Aufgabe zu warten, bis das Kind aus sich heraus so weit ist, den nächsten Schritt zu gehen. Sie können es darin unterstützen, Gangart und Tempo muss das Kind selber wählen.
5. Pflegen und bewahren Sie das Vertrauen, das das Kind Ihnen gegenüber ggf. an den Tag gelegt hat. Unternehmen Sie keinen Schritt, den das Kind nicht begriffen und zu dem es seine Einwilligung nicht gegeben hat.
6. Bedenken Sie vor einem Gang zur Polizei, dass sexueller Missbrauch eine Straftat ist. Das bedeutet, dass, wenn eine solche Tat zur Anzeige gebracht ist, Polizei und Staatsanwaltschaft von staatswegen ermitteln müssen. Ein solches Verfahren ist weder von Ihnen noch vom Kind steuerbar, und es bedeutet für das Kind eine enorme psychische Belastung. In der Regel bietet es sich an, vorm Gang zur Polizei Beratungsstellen ohne Ermittlungs- oder Meldezwang aufzusuchen. Es besteht auch die Möglichkeit, zunächst ohne Namensnennung, gewissermaßen im Konjunktiv („was wäre wenn“) den Fall mit den entsprechenden Stellen durch zu sprechen, und sich danach gemeinsam mit dem Kind für weitere Schritte zu entscheiden.
7. Machen Sie sich zeitnah aussagekräftige, datierte Notizen zu allen Einzelheiten, die Sie im Zusammenhang mit dem Fall erfahren, schlussfolgern, vermuten, beobachten. Häufig verdichten und kombinieren sich Dinge im Kopf oder in Gesprächen zu einem Gemisch, das im Nachhinein schwer zu entflechten ist.
8. Sollten Sie bei einem Kind bereits vor dem Theaterbesuch einen Verdacht hegen, so machen Sie sich bitte folgendes klar:

Es gibt quasi keine „Symptome“ oder Auffälligkeiten, die mit 100-prozentiger Gewissheit auf Missbrauchshintergrund schließen lassen.

Ersparen sie dem Kind, es „unter Beobachtung“ zu stellen. Sollte das Kind tatsächlich betroffen sein, so kann sein, dass es sich durch die Theateröffentlichkeit von Lottes spiegelbildlichem Schicksal bereits mehr als genug in seiner existentiellen Geheimhaltungsnot bedroht fühlt.

Signalisieren Sie Offenheit, Zuwendung, die Bereitschaft, Unglaubliches nicht einfach abzulehnen und eine schwere Last mitzutragen.

Tun Sie das nicht als Manöver „um zu“, sondern tun Sie es – wenn Sie es ernst meinen – von ganzem Herzen.

Rechnen Sie damit, falls das Kind Ihre Signale gelten lässt, dass Sie mit anderen Angelegenheiten ausgetestet werden. („Wenn sie damit umgehen kann, dann kann sie vielleicht auch mit dem nächsten Kaliber umgehen...“)

9. Wenn Sie das Gefühl haben, aus welchen Gründen auch immer einem solchen oft langwierigen, unbefriedigenden und emotional aufreibenden Prozess nicht gewachsen zu sein, dann ist es Ihr gutes Recht, die HelferInnen-Rolle nicht oder nur bedingt / vermittelnd anzunehmen.
10. In jedem Fall sollten Sie prüfen, ob in Ihrer Region anderweitig kompetente Interventions-Kapazitäten zur Verfügung stehen, an die Sie ein betroffenes Kind ggf. vermitteln können. (Dies ist in der Regel über unsere sehr engagierten VeranstalterInnen möglich. Hier erfahren Sie, wer in Ihrer Region die beste Adresse ist.) Solcherart Vermittlung ist nicht bequem und nicht feige, sondern verantwortungsvoll und vielleicht für das Kind die Rettung.
11. Mitunter ist eine übereilte und missglückte Intervention für die Situation eines betroffenen Kindes verheerender als keine Intervention.
12. Das soll aber in diesem Zusammenhang nicht das letzte Wort sein! Also:
13. *Hau ab du Angst!* ist ein behutsames Stück. Es ist nicht aufdeckend konzipiert, sondern als Stück zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

### **Nein-Sagen allein hilft nicht**

Achten Sie bei der Nachbereitung darauf, dass es uns Erwachsenen leicht widerfährt, in die beiden klassischen aber lange widerlegten Präventionsansätze „Nein-Sagen üben“ und „wie verhalte ich mich, wenn ein Auto anhält und der unbekannte Fahrer mir Schokolade anbietet“ zu verfallen – einfach, weil das die beiden großen diesbezüglichen Präventions-Methoden waren, in deren Genuss wir vielleicht selber einst gekommen sind.

Bedenken Sie: Nein-Sagen üben ist wesentlich. Es hilft, den eigenen Standpunkt zu kennen und zu bewahren, vielleicht hilft es in Einzelfällen, das schleichende Einfädeln einer missbräuchlichen Beziehung zu unterminieren. Außerdem kann es nie verkehrt sein.

Aber es ist nicht geeignet, Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen, so wie es Lotte nicht schützen konnte. Es darf im Zusammenhang mit den Nein-sagen-Übungen nicht der Eindruck vermittelt werden: So funktioniert das, und wenn du das beherrscht, dann kann dir keiner was. Denn das bedeutet im Umkehrschluss:

Wenn du missbraucht wirst, dann hast du wohl nicht ordentlich Nein gesagt.

Die Verantwortung dafür, Missbrauch zu verhindern bzw. zu beenden kann nicht in die Verantwortung der Kinder verlegt werden. Sie liegt allein bei den Erwachsenen, die sich mit der Möglichkeit auseinander zu setzen haben, dass auch in ihrem Umfeld Missbrauch stattfinden kann.

### **Der Mythos vom Fremden Mann**

Und damit sind wir beim Mythos vom Fremdtäter. Es gibt ihn, niemand würde das leugnen wollen, zumal nach dem immensen Medienrummel, der jedes mal boomt, wenn wieder einer dieser Sorte zugeschlagen hat. Doch der gleichfalls immense Aufwand an Phantasie und Erziehung, die sich mit ihm beschäftigen, steht in keinem Verhältnis zum Risiko, diesem Fremden Mann tatsächlich zu begegnen. Und das Missverhältnis wird umso unvertretbarer, wenn ihm gegenüber gestellt wird, um wie viel wahrscheinlicher es ist, im trauten Kreise des sozialen Nahbereichs Opfer von sexuellem Missbrauch zu werden.

Das Stück greift genau diesen Widerspruch auf: Zunächst wird vor einem Grabbelfinger „irgendwo im tiefen Wald, wo die Hasen hausen“ gewarnt, bis sich am Ende herausstellt, dass der tatsächliche Missbraucher kein anderer als der Onkel ist. Dem sollte in der Nachbereitung Rechnung getragen werden – ohne freilich den sozialen Nahbereich generell in den Bereich des Verdächtigen zu verweisen! Eine Gratwanderung, die Mut und Behutsamkeit erfordert.

### **Zum Schluss**

Nun hat diese Handreichung, die so unbeschwert begann, eine so düstere Wendung genommen. Verantwortungsvolle Vorbereitung ist jedoch die Grundlage, um mit der nötigen Gelassenheit dem Theaterbesuch und seiner Nachbereitung entgegen zu sehen. Und Gelassenheit Ihrerseits ist für unbelastete Kinder von ebenso großem Wert wie für betroffene. Den einen erlaubt sie den Spaß am Stück und seiner Nachbereitung, und andererseits braucht niemand so sehr jemanden, der sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen lässt, wie ein betroffenes Kind.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Klassen einen angenehmen Theaterbesuch und viel Erfolg bei der Nachbereitung. Wir sind immer an feed-back interessiert, daran, zu erfahren, was Sie im Rahmen der Veranstaltung erlebt haben, wie die Nachbereitung vor Ort funktioniert hat, was an unserem Material zu verbessern oder hinzuzufügen ist. Wenn Sie uns Ihre Erfahrungen und Anmerkungen zukommen lassen wollen, so schreiben Sie uns an:

[jens.wirsching@theater-springinsfeld.de](mailto:jens.wirsching@theater-springinsfeld.de)

oder an:

Musiktheater Springinsfeld

Jens Wirsching

Steinbergstr. 42

31139 Hildesheim

## Links

Zentrale Informationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt:

[www.zissg.de](http://www.zissg.de)

DonnaVita-Verlag:

[www.donnavita.de/](http://www.donnavita.de/)

Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Jungen und Mädchen e.V.:

[www.bundesverein.de](http://www.bundesverein.de)

Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt e.V. - Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch:

[www.amyna.de](http://www.amyna.de)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Zentrum für Lehrerbildung:

[www.schulische-praevention.de](http://www.schulische-praevention.de)

## Literatur

### Prävention und sexueller Missbrauch

**Bayerischer Jugendring (Hg.), Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit**

München 2003, [Bayerischer Jugendring \(BJR\)](#)

Qualitätskriterien bei Selbstverteidigungskursen bzw. Selbstbehauptungstrainings - Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings, Baustein 2 der Heftreihe

**Barabas, Friedrich: Sexualität und Recht**

Frankfurt a.M. 1998, [Fachhochschulverlag](#), ISBN 3-931297-45-4

Ein Muss für alle, die Gesetzestexte brauchen und dabei auf eine gut leserliche und verständliche Kommentierung Wert legen.

**Braun, Gisela: Ich sag Nein**

Mühlheim 1992, [Verlag an der Ruhr](#), ISBN 3-927279-31-5

Arbeitsmaterialien

**Brückner, Margit: Wege aus der Gewalt gegen Frauen und Mädchen**

Frankfurt a.M. 1998, [Fachhochschulverlag](#), ISBN 3-931297-07-1

**Enders, Ursula (Hg.): Zart war ich, bitter war's**

Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen

Köln 2001, [Kiepenheuer & Witsch](#), ISBN 3-462-02984-3  
Das Standardwerk in überarbeiteter, deutlich erweiterter Ausgabe -  
wer sich für das Thema sexueller Missbrauch interessiert, sollte  
dieses Buch unbedingt lesen.

Glücks, Elisabeth / Ottemeier-Glücks, Franz Gerd  
**Geschlechtsbezogene Pädagogik.**  
Ein Bildungskonzept zur Qualifizierung koedukativer  
Praxis durch parteiliche Mädchenarbeit und antisexis-  
tische Jungenarbeit  
Votum, Münster 1994

Heiliger, Anita  
**Täterstrategien und Prävention**  
Sexueller Mißbrauch an Mädchen innerhalb familialer  
und familienähnlicher Strukturen  
Frauenoffensive; München;2000

**Hentschel, Gitti (Hg.): Skandal und Alltag**  
Sexueller Missbrauch und Gegenstrategien  
Berlin 1996, [Orlanda Frauenverlag](#), ISBN 3-929823-38-1

**Kavemann, Barbara & Bundesverein zur Prävention von sexu-  
ellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. (Hg.): Präventi-  
on**  
Eine Investition in die Zukunft  
Ruhnmark 1997, [Donna Vita/verlag mebes und noack](#), ISBN 3-  
927796-51-4

Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesund-  
heit NRW  
**Hilfen bei sexuellem Mißbrauch von Kindern**  
Maßnahmen und Initiativen der Landesregierung zur  
Absicherung bestehender Hilfen;  
Düsseldorf 2000  
über das Ministerium

**Plogstedt, Sibylle/Degen, Barbara: Nein heißt Nein!**  
München 1992, [Piper](#), ISBN 3-492-11696-5  
Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Staatsverwaltung für Schule Jugend und Sport (HG)  
**Mädchen sind besser - Jungen auch**  
Konfliktbewältigung für Mädchen und Jungen - Ein  
Beitrag zur Förderung sozialer Kompetenzen in der  
Grundschule  
Band 1: Dokumentation eines Modellversuchs  
Band 2: Curriculum, Spiele und Übungen  
PAETEC Bestellservice Krossener Str. 32/33 - 10245  
Berlin; Berlin;1998

**Steinhage, Rosemarie: Sexueller Mißbrauch an Mädchen**  
Reinbek 1989, [Rowohlt](#), ISBN 3-499-18582-2

## Selbstbehauptung

**Berckhan, Barbara: Die etwas intelligentere Art, sich gegen dumme Sprüche zu wehren**

München 2000, [Kösel](#), ISBN 3-466-30446-6

**Berckhan, Barbara: Die etwas gelassener Art, sich durchzusetzen**

München 2000, [Kösel](#), ISBN 3-466-30379-6

**Seyffert, Sabine: Kleine Mädchen - Starke Mädchen**

Spiele und Phantasiereisen, die selbstbewusst machen

München 2001, [Kösel](#), ISBN 3-466-30444-X

Arbeitsmaterialien zur Selbstbehauptung

## Sexualpädagogik

**Biermann, Christine/Schütte, Marlene: Verknallt und so weiter**

Wuppertal 1996, [Peter Hammer Verlag](#), ISBN 3-87294-736-2

speziell für die 5. und 6. Jahrgangsstufe an Schulen

**Kleinschmidt, Lothar/Martin, Beate/Seibel, Andreas: lieben kuscheln schmusen**

Hilfen für den Umgang mit kindlicher Sexualität

Münster 1999, [Ökotoxia](#), ISBN 3-925169-53-9

Arbeitsmaterialien für den Umgang mit kindlicher Sexualität

**Sielert, Uwe, Herrath, Frank et al.: Sexualpädagogische Materialien**

Weinheim 1993, [Beltz Verlag](#), ISBN 3-407-55761-2

Arbeitsmaterialien für die Jugendarbeit

## Jungen als Opfer sexueller Gewalt

AMYNA e.V. - Projekt zur Prävention von sexuellem Mißbrauch (Hrg.)

**"Die leg ich flach!"**

Bausteine zur Täterprävention

AMYNA; München;1999

ANYMA, Westmühlenstraße 22, 80469 München --

089 / 201 70 01 -- [info@amyna.de](mailto:info@amyna.de)

Bange, Dirk / Enders, Ursula

**Auch Indianer kennen Schmerz**

Sexuelle Gewalt gegen Jungen

; Köln;1995

Broek, Jan van den

**Verschwiegene Not: Sexueller Mißbrauch an Jungen**

Männliche Opfer erzählen, woran sie leiden, warum sie schweigen.....

Kreuz; Zürich;1993

Heiliger, Anita; Engelfried, Constance

**Sexuelle Gewalt**

Männliche Sozialisation und potentielle Täterschaft

Campus; Frankfurt/New York;1995

Julius, Henri / Boehme, Ulfert  
**Sexuelle Gewalt gegen Jungen**  
Eine kritische Analyse des Forschungsstandes  
Verlag für Angewandte Psychologie; Göttingen, Bern,  
Toronto, Seattle;1997

Lew, Mike  
**Als Junge missbraucht**  
Wie Männer sexuelle Ausbeutung in der Kindheit ver-  
arbeiten können  
Kösel; München;1993

Neutzling, Rainer / Fritsche, Brkhard  
**Ey Mann, bei mir ist es genauso!**  
Cartoons für Jungen, hart an der Grenze vom Leben  
selbst gezeichnet  
Volksblatt/Zartbitter e.V.; Köln;1992

Outsem, Ron van  
**Sexueller Mißbrauch an Jungen**  
Forschung - Praxis - Perspektiven  
Donna Vita; Ruhnmark;1993

Schnack, Dieter / Neutzling, Rainer  
**"Der Alte kann mich mal gern haben!"**  
Über männliche Sehnsüchte, Gewalt und Liebe  
Rowohlt Taschenbuch; Hamburg;1997

WIDERSPRUCH -  
**Sexualisierte Gewalt an und von Jungen**  
Abschlußbericht eines Landesweiten Modellprojektes  
(1998-2000)  
Schriftenreihe von Widerspruch; Kiel;2000  
Widerspruch, Königsweg 9, 24103 Kiel -- 0431 / 67 82  
58 -- widerspruch.kiel@t-online.de

# Anmerkungen

- 1 Mit „Kinder“ sind im folgenden immer gemeint: nicht betroffene Kinder. Zur Problematik betroffener Kinder in der Nachbereitung: siehe unter Teil III, allgemeine Hinweise zu Nachbereitung und Prävention
- 2 Selbstverständlich kann die Schrittfolge, etwa für LinkshänderInnen auch umgekehrt durchgeführt werden. Die Angaben oben beziehen sich jeweils auf RechtshänderInnen.
- 3 Diese Demonstration eigener Stärke bedarf natürlich eines geeigneten Raumes, etwa einer Turnhalle. Ein Raum, in dem auf den Unterricht anderer Klassen Rücksicht genommen werden muss, ist nicht der richtige. Diese Übung erlaubt keine Rücksichtnahme. Im Zweifelsfall die Übung zu einem geeigneteren Zeitpunkt an einem geeigneteren Ort nachholen.
- 4 Das „Dynamozipede“ sieht einem alten Trimmrad ähnlich, wird aber auf der Burg des Doppelherz verwendet, um Strom zu erzeugen.
- 5 **Hinweis:** Der Onkel täuscht Lotte in dieser Szene vorsätzlich. Wenn auch die Frage: „Warum macht der Onkel das alles?“ in der Regel gestellt wird und nach einer Antwort verlangt, so sollte hier zunächst nicht allzu tief in die verquere Psychologie des Onkels eingestiegen werden. Die Nachbereitung sollte eine parteiische Perspektive bewahren und die Problematik Täterpsychologie nicht vertiefen. Da Kinder in ihrem berechtigten Wunsch zu begreifen aber oft nicht aufhören, zu fragen, so sollten Sie dennoch über eine einfache Antwort verfügen (s.u.).
- 6 Fröschin: *Erzähl's doch einfach trotzdem!*
- 7 Fröschin: *Kriegst du davon etwa Bauchschmerzen?*
- 8 Fröschin: *Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Die guten kannst du für dich behalten, aber die schlechten, die dich traurig machen und von denen du Bauchschmerzen kriegst, die kannst du ruhig weitererzählen, wenn du willst.*
- 9 Um schlechte Geheimnisse zu finden, müssen die Kinder in der Regel nur auf den Schulhof schauen: „Gib mir dein neues Handy, oder wir prügeln dich in Grund und Boden! So ist brav. Und wehe, du erzählst irgendwem ein Sterbenswörtchen davon, dann kannst du was erleben... Sag einfach, du hättest es verloren! Kann doch mal passieren.“
- 10 Frei nach: Fey, E.: Von unabhängigen Müttern, starken Kindern, dem Sinn des Ungehorsams und sozialen Netzen. In: Kazis, C. (Hrsg.): Dem Schweigen ein Ende. Sexuelle Ausbeutung in der Familie. Basel (1988) 1989, S. 210 ff.